

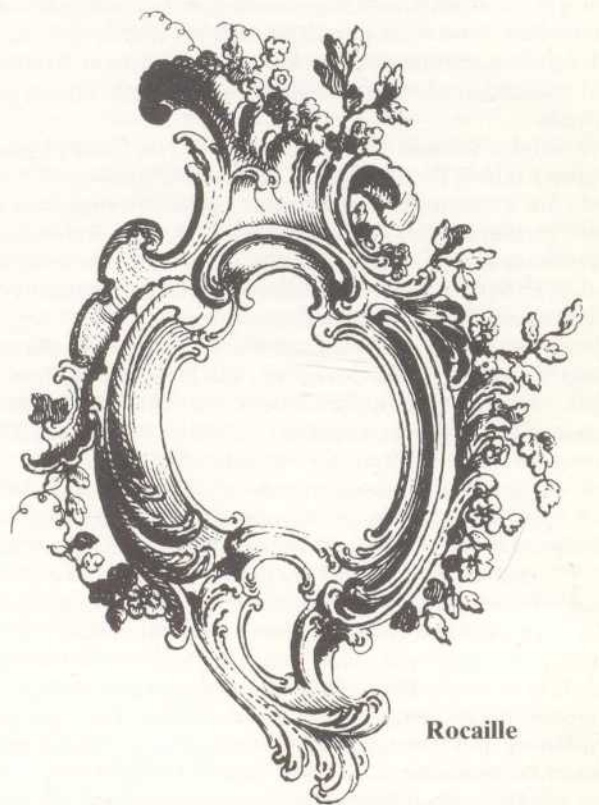


Deshalb gedeiht der Wunsch nach Gesamtkunstwerken erst in dem zwielichtigen Klima zwischen privatem Kommerz und öffentlich säkularisierter Sinnstiftung. Das war im 19. Jahrhundert so, und das ist heute überhaupt nicht anders.

Was Fotografie und Film, Eisen und Beton, was Radio und Fernsehen, elektronischen Ton- und Bildträgern, ja selbst Kunststoffen nicht gelang, nämlich die bürgerliche Grundausrüstung zu ändern, statt zu bestätigen, warum sollte das gerade Holografie und digitalen Rechnern gelingen? Die Selbstbestimmung des Künstlers und das Numinose der Kreativität werden heute höher gehandelt denn je, und immer schneller beeilt sich jedermann, nicht nur modern, sondern auch zeitgenössisch zu sein, um damit die Einheit des Zeitgeistes zu beweisen. Nein, an der bürgerlichen Grundausrüstung hat sich nichts geändert; sicher, Zeiten und Mittel haben sich geändert, die Ideale und ihre sinnstiftenden Funktionen sind geblieben. Gesamtkunstwerke waren nicht nur zwischen Dampfmaschine und Museum dazu verurteilt zu mißlingen, sie werden auch zwischen Computer und Medienzentrum scheitern.



Das wäre das eigentliche Fazit meiner Anmerkungen, wenn ich die Ideale der selbstbestimmten Kreativität, der autonomen Künste und besonders des einheitlichen Zeitgeistes nicht bereits vor 25 Jahren einfach beiseite getan hätte. Diese idealen Krücken ermöglichen ja nicht nur ein bequemeres und schnelleres Fortkommen, sie beweisen auch Schwäche und Gebrechlichkeit. Doch damals wurde das „Projekt der Moderne“ sowohl von links wie von rechts gestützt, von unten getragen und von oben geweiht. Kurzum, ein Auskommen ohne all diese Hilfsmittel stieß schon vor allen politischen und sozialen Parteien bestenfalls auf verständnisloses Kopfschütteln, normalerweise auf Haß und Aggression. Heute hingegen gebe ich mich gerne der Illusion hin, das könnte ein wenig anders sein.



Rocaille

